

Lodzzer Tageblatt

Abonnement für Lodz:
 Vierteljährlich 8 Rbl., halbj. 14 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Anstaltliche:
 Vierteljährlich 2 Rbl., 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Zeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Restamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Zielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.
 Redaction-Sprechstunden von 9-12 Uhr Mittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
In Warschau: Ungar'sches Buchhändler-Bureau, Bielefeld, Nr. 8.
In Moskau: L. Schabert, 7. und E. Metzki & Co.

Restaurant
HOTEL MANNTUEFFEL
 — empfiehlt —
 jeden Sonntag und Donnerstag
Flaki.
 J. Petrykowski.

Restaurant Hotel Mannteuffel
 — empfiehlt —
Täglich frische prima Holländische Austern
 und
Kiefling'sches Kulmbacher Export-Bier.
 J. Petrykowski.

15% Rabatt.
Gänzlicher Ausverkauf
15% Rabatt.
 wegen Aufgabe des Geschäftes von Herren-, Damen- und Kinderschuhwaaren.
E. Hellmann,
 Petrikauer-Straße Nr. 33.

Galloschen ausschließlich der Petersburger Russisch-Amerikanischen Gesellschaft.

A. Censar Zahnarzt,
 langjähriger Praktiker, ausgebildet im königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt **Petrikauer-Straße Nr. 58** im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Pocznanstischen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.
 Außer allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: **Plombiren schadhafter Zähne mit Gold.**

Des heutigen Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Sonnabend.

Inland.
St. Petersburg.
 Gegenwärtig bereist der Director des Departements für Eisenbahnangelegenheiten, N. D. Dylim-Kolodowski Sibirien, um an Ort und Stelle Daten über den Getreidetransport zu sammeln, welchen die sibirische Bahn auf der Strecke Tscheljabinsk-Perm-Kotlas-Archangel für das Aus-

land zu erwarten hätte. Es liegt nämlich die Befürchtung vor, daß mit Beendigung des sibirischen Bahnbaus das östliche Getreide die Märkte des europäischen Rußland überschwemmen und gewissermaßen eine scharfe Concurrenz mit demselben auf in- und ausländischen Märkten aufnehmen wird. Daher scheint es wünschenswert, dem von vornherein vorzubeugen, indem man das sibirische Getreide über Kotlas-Archangel ins Ausland nach Schweden, Norwegen und England gehen läßt, auf welche Märkte russisches Getreide fast nie gelangt.

Im Reichsrath gelangen nächstens folgende Sachen zur Berathung:
 Ueber Strafzahlungen für Verletzung der Getränkeordnung; über das Project der Statuten des Kuratoriums für Nüchternheit; über Anweisung von 31,470 Rubel zur Verstärkung des

Personaletats der Universität Surjew und von 5000 Rubel zur Einrichtung der Inspection; über Anweisung von 4,100 Rubel zur Bergbehebung der Zahl der Laboranten der Charkower Universität.—Ueber Schließung von vierklassigen Gymnasien in Belew, Kefremow und Kassinow und Eröffnung eines 6klassigen Progymnasiums in Drel; über Landesversorgung des Semiretschensker Kosakenheeres; über das Duellgesetz zwischen Offizieren und Privatpersonen.

Beim Ministerium der Wegecommunicationen wird eine besondere Commission gegründet zur Erörterung der Frage über die Schaffung eines Netzes von Stations-Getreidespeichern. Ueber das Project, das den Verathungen der Commission zu Grunde gelegt werden wird, haben wir bereits Mittheilung gemacht. An den Commissionsitzungen werden Vertreter der Ministerien

der Finanzen, der Landwirtschaft und hervorragende Landwirthe theilnehmen.
 — Vom Medicinal-Departement. Officielles Cholera-Bulletin:

Stadt:	St. Petersburg v. 9. Oct.—15. Oct.	1	2
Gouvernements:			
Warschau	v. 2. Oct.—8. Oct.	1	—
Kalisch	" 25. Sept.—1. Oct.	8	6
Hublin	" 11. Sept.—24. Sept.	52	19
Petrokow	" 2. Oct.—8. Oct.	42	27
Kurland	" 18. Sept.—24. Sept.	75	32
Astrachan	" 18. Sept.—24. Sept.	2	3
Witebst	" 2. Oct.—8. Oct.	27	9
Polhynien	" 25. Sept.—1. Oct.	8	3
Rijew	" 25. Sept.—1. Oct.	20	14
Kowno	" 25. Sept.—1. Oct.	18	3
Minsk	" 2. Oct.—8. Oct.	26	12
Podolien	" 2. Oct.—8. Oct.	448	168
Bessarabien	" 25. Sept.—1. Oct.	108	33
Wladimir	" 2. Oct.—8. Oct.	2	9
Wologda	" 25. Sept.—1. Oct.	3	3
Zekaterinosslaw	" 25. Sept.—1. Oct.	16	5
Kajan	" 25. Sept.—1. Oct.	8	8
Kaluga	" 25. Sept.—1. Oct.	1	1
Nischni-Nowgorod	" 2. Oct.—8. Oct.	2	1
Perm	" 25. Sept.—1. Oct.	124	61
Njasan	" 2. Oct.—8. Oct.	2	—
Sjamaru	" 2. Oct.—8. Oct.	1	—
Petersburg	" 2. Oct.—8. Oct.	6	1
Saratow	" 25. Sept.—1. Oct.	22	10
Simbirsk	" 25. Sept.—1. Oct.	3	1
Taurien	" 2. Oct.—8. Oct.	9	4
Tambow	" 25. Sept.—1. Oct.	10	—
Tschernigow	" 2. Oct.—8. Oct.	10	6
Tschernigow	" 25. Sept.—1. Oct.	5	4
Jarosslaw	" 2. Oct.—8. Oct.	20	4
Baku	" 18. Sept.—24. Sept.	1	—

Ueber die Einführung der Wein-Actise wird am Anfange des nächsten Monats unter dem Präsidium des Departements-Directors Marlow im Finanzministerium verhandelt werden. Staatsrath Minslow, der vor einiger Zeit ins

Das Halsband der Baronin.

Erzählung
 von
Fr. Meister.
 (Schluß.)

„Der Briefträger ist mein Bräutigam“, versetzte das Mädchen so ruhig wie immer „und die Briefe habe ich nicht durchgeschneifelt.“

„Ein schreckliches Brauzenimmer!“ sagte Agnes zu sich selber, „und stets mit einer Lüge bei der Hand!“

Im Laufe des Tages erwähnte sie den Vorfall gegen die Tante. Sie war einigermassen betroffen, als diese ihr des Mädchens Angabe bestätigte.

„Ja ja“, sagte die Näthin, „wie ich mich jetzt erinnere, ist Bertha mit dem Postboten verlobt. Ich kümmere mich sonst nicht um die Herzensangelegenheiten der Leute, aber Bertha hat mir dies selber mitgetheilt. Sie meinte allerdings, daß an eine Verheirathung noch nicht zu denken sei. Das sagte sie mir vor acht Tagen. Womit soll sich ein armer Briefträger auch wohl einen Hausstand begründen?“

„Nun“, entgegnete Agnes, „inzwischen können sich die Ansichten der beiden vielleicht gebessert haben. Wer weiß, er hat vielleicht geerbt oder sie —“

„Möglich“, nickte die Näthin gleichgiltig. „Das müßte aber sehr plötzlich geschehen sein, denn ich glaube, es war am Tage vor Deinem Verluste, als sie mir ihre beiderseitige Armuth klagte.“

Agnes horchte auf, sagte aber weiter nichts. Eine Stunde später saß die Näthin bei Agnes im Zimmer, während die Letztere sich zu einem Ausgange von Bertha freistellen ließ.

„Meine schönen Rubinen!“ seufzte das junge Mädchen im Laufe der Unterhaltung. „Wenn der

Mann, der Brand, ein tüchtiger Detective wäre, dann müßte er dem Diebe längst auf der Spur sein! Und ich habe doch sechstausend Mark auf die Entdeckung gesetzt.“

„Wenn ich Dir rathen soll, dann gib diese Hoffnung nur auf“, versetzte die Näthin. „Verlaß Dich darauf, Deine Rubinen sind längst in Amsterdam; das ist der einzige Ort, wo man etwa noch nach ihnen suchen könnte — so sagt wenigstens mein Mann, der sich danach erkundigt hat.“

„Warum in Amsterdam, gnädige Frau?“ fragte Bertha schnell.

Die Näthin schaute die Jose überrascht an. „Wie kommen Sie zu der Frage?“ entgegnete sie. „Dort werden die Steine in eine andere Form gebracht, geschnitten, wie man das nennt. Amsterdam besitzt die größten Edelsteinschneidereien und Schleifereien der Welt. Alle gestohlenen Juwelen wandern dorthin, um dann in neuer Façon weiter vertrieben zu werden.“

„Nun bitte ich Sie“, sagte Bertha verwundert.

„Die Amsterdamer Steinschleifer sind zum Theil auch Diebstahler, die mit den Spitzbuben aller Länder in Verbindung stehen. Unser Brand aber ist informiert und ich denke, daß wir von ihm noch hören werden.“

„Das denke ich auch gnädige Frau“, pflichtete Bertha bei, dann aber versank sie wieder in ihre gewohnte Schweiglamkeit.

Wieder verstrichen einige Tage, da stand eines Abends gegen neun Uhr der Briefträger, dessen Dienst für heute beendet war, wieder vor dem Portal der Villa des Commerzienraths, in eifrigem, heimlichem Gespräch mit Bertha, seiner Verlobten.

„Nun, etwas Neues?“ fragte das Mädchen mit vor Erregung zitternder Stimme.

„Na und ob!“ entgegnete der junge Postbote, ein Sachgen unterdrückend. „Ein Brief aus Amsterdam! Das hätten wir richtig besorgt!“

in ihrer Freude das Gesicht an die Uniformknöpfe des Geliebten drückend. Nun können wir auch bald heirathen!“

Der junge Mensch erwiderte des Mädchens Liebesworten nach besten Kräften, dann fuhr er fort: „S ist ein Hausen Geld! Man kann sagen ein Vermögen! Und ohne Deine Klugheit hätten wir keinen Pfennig davon zu sehen getrieget!“

Bertha drückte ihm innig die Hand.

„Wenn ich Dich nicht so lieb gehabt hätte“, versetzte sie, „dann wäre mir niemals der gescheite Gedanke gekommen. Aber die Liebe, Heinrich, die Liebe macht einen zu allem fähig.“

Wenn Agnes diese letzten Worte gehört hätte, dann wären auch noch die letzten Zweifel aus ihrer Brust verschwunden.

Am nächsten Morgen erschien in athmloser Eile ein Schutzmänn im Hause des Commerzienraths. Er verlangte das Fräulein Winter zu sprechen.

„Ihre Juwelen sind wieder zur Stelle geschafft, Fräulein“, meldete er. „Der Chef der Criminalobtheilung läßt Sie ersuchen, sich auf dem Bureau einzufinden, um dort den Schmuck zu recognosciren.“

Eine halbe Stunde später hielt der Wagen des Commerzienraths vor dem Polizeipräsidium. Agnes, von der Tante begleitet, stieg aus und betrat das altersgraue Gebäude. Man wies die Damen nach dem von dem Schutzmänn bezeichneten Zimmer. Hier stand, seitwärts von einem Tische, eine kleine Gruppe von Menschen. Agnes erstarrte, als sie den Baron Wolfgang von Trotha darunter erblickte. Im nächsten Moment aber erkannte sie, daß er keineswegs als Arrestant anwesend war. Aufathmend nickte sie ihm zu und schaute sich dann weiter um. Auch Bertha befand sich in der Gruppe, ruhig wie immer sah sie aus der Mitte der Männer zu ihr herüber, als sei es gar keine Schande, dort als Gefangene

zu stehen. Agnes wunderte sich gar nicht darüber, hatte sie dies doch von Anfang an vorausgesehen; sie warf dem Herrn Brand, der ebenfalls dort sichtbar war, einen verständnißvollen Blick zu; auf des Beamten Antlitz zeigte sich jedoch keine Spur von Triumph, auch erwiderte er den Blick mit keinem Wimperzucken, worüber Agnes sich allerdings wunderte. Vielleicht war ein Anderer ihm in der Entdeckung der Verbrecher zuvorgekommen und hatte dadurch seine Eigenliebe verletzt.

„Dies sind Ihre Rubinen, wie ich glaube“, sagte der Chef, das funkelnde Collier emporhaltend.

Agnes erkannte den Schmuck als ihr Eigenthum.

„Der Fall ist ein für uns sehr peinlicher“, fuhr der Chef fort. „Der Dieb ist einer unserer Leute. Derselbe hat sein Verbrechen bereits eingestanden. Wie gesagt, ein höchst peinlicher Fall.“

Agnes meinte ihren Ohren nicht trauen zu sollen.

„Ich weiß nicht“, sagte sie, „wie ich dies zu verstehen habe. Wer kann der Dieb sein?“

Der Chef wies mit einer verächtlichen Handbewegung auf — Herrn Brand; jest erst ward Agnes gewahr, daß derselbe zwischen zwei Schutzeuten stand, die ihn scharf bewachten. Sie legte die Hand an die Stirn. Das Verständniß brach hell und klar über sie herein. Als sie nach der Polizei rufen ließ, waren die Rubinen noch gar nicht gestohlen gewesen. Erst Brand, der Geheimagent, wurde der Dieb.

Jest wußte sie auch, wie alles zugegangen war. Sie hatte an jenem Abend das Halsband abgenommen, achlos auf den Toiletentisch gelegt, das Spigentüchlein darauf geworfen und dann alles vergessen, weil alle ihre Gedanken bei Baron Wolfgang weilten. Am nächsten Morgen vermehrte sie das Halsband und gelangte zu falschen Schlussfolgerungen, Brand kam, erpäßte die Juwelen unter dem Tuche und steckte dieselben mit großer Seelenruhe vor aller Augen in die Tasche. Er wußte genau, daß Niemand ihn eines Dieb-



Fryderyk Puls, Warszawa
 fabryka mydeł toaletowych, perfum i kosmetyków, składowa plac teatralny Nr. 11.



Ausland abdelegiert wurde, um die dortigen Bestimmungen über die Wein-Actie kennen zu lernen, ist bereits zurückgekehrt. Auch im Ministerium der Landwirtschaft wird unter dem Präsidium des Departements-Directors Kostytschew über diese Frage berathen werden.

Ueber das neue Patent-Reglement ist, den „Bap. Bk.“ zufolge, unter dem Präsidium des Vice-Directors des Departements für Handel und Manufaktur, N. S. Langowoi, verhandelt worden. Professoren des Technologischen und des Berg-Instituts nahmen an der Berathung theil. Das vom Finanzministerium ausgearbeitete Project wurde dem Wesen nach unverändert gelassen, doch machte man einige redactionelle Ausstellungen.

Die japanische Regierung hat sich an das Ministerium des Aeußeren mit dem Vorschlag gewandt, einen neuen Handelsvertrag an Stelle des 1867 abgeschlossenen treten zu lassen. Dieser Vorschlag ist von unserer Regierung angenommen worden und in kürzester Zeit dürften die Unterhandlungen beginnen. Die Unterhandlungen werden hier in St. Petersburg zwischen dem Ministerium des Aeußeren und der japanischen Gesandtschaft geführt werden und hat das Ministerium, weil es in Handelsfragen die Entscheidung nicht auf sich allein nehmen wollte, das Finanzministerium darum ersucht, seine Repräsentanten zu diesen Unterhandlungen zu designiren.

Unser bekannter Forschungsreisender Gram-Gschimailo hat jetzt eine ausführliche Beschreibung seiner Tibetischen Reise, die auf 2 Bände berechnet ist, fertig gestellt. Mit dem Druck des ersten Bandes ist bereits begonnen worden.

Warschau. Das Porträt des Kaisers Wilhelm, welches Se. Majestät dem St. Petersburg Grenadier-Regiment, dessen Chef der Kaiser bekanntlich ist, verliehen hat, ist, wie der „Bap. Bk.“ berichtet, dieser Tage in Warschau eingetroffen. Anlässlich dessen versammelten sich am 12. October sämtliche Offiziere des Regiments in dem Regimentskasino, wo in ihrer Aller Gegenwart die Kiste, die das theure Geschenk barg, geöffnet wurde. Kaiser Wilhelm 11. ist auf dem Porträt in der Paradeuniform des St. Petersburg Grenadier-Regiments mit dem Bande des St. Andreas-Ordens und der Kette des Hohenzollern-Ordens und mit dem Generalsmantel desselben Regiments über die linke Schulter geworfen, dargestellt. Das Porträt ist ein Brustbild, eine Arbeit des Berliner Malers Koster. Den prachtvollen schwarzen, mit Bronze verzierten Rahmen schmückt ein Bronzewappen

stahls beschuldigen würde, der bereits vor seinem Eintreffen begangen war und dessen Untersuchung man ihm selber übertragen hatte.

„Das Schlimmste ist, daß er den Herrn Baron von Trotha mit einem solchen Netz von Verdachtsgründen umgeben hatte, daß ich den Herrn bereits verhaften lassen wollte. Da aber erschien zur rechten Zeit diese junge Person, die Bertha Müller, und gab uns den Fingerzeig, der zur Entdeckung des Spitzbuben führte. Ein holländischer Beamter hat die Juwelen heute früh aus Amsterdam hierhergebracht.“

Sprachlos schaute Agnes die Jose ihrer Tante an.

„Der Briefträger ist mein Bräutigam, wie ich Ihnen schon sagte, gnädiges Fräulein,“ erklärte diese. „Ich hörte, was die gnädige Frau Näthin von Amsterdam und von den Diebshehlern dort sagte; das ging mir im Kopf herum, ich redete mit meinem Karl darüber und forderte ihn auf, Acht zu geben, ob dieser Brand nicht Briefe aus Amsterdam erhielt. Das war leicht zu machen, da Brand im Bestellbezirk meines Karl wohnt. Karl redete auch mit seinem Chef, und als richtig ein Brief aus Amsterdam an Brand einlief, da wurde er an die Criminalpolizei abgegeben, die ihn öffnete und dann den Dieb auch gleich festnahm.“

Agnes wußte kaum, wie sie an jenem Tage wieder nach Hause kam.

Ein Jahr darauf erregte sie als Baronin von Trotha mit ihren wundervollen Rubinen an der Riviera und in Rom allgemeines Aufsehen.

Herr Brand hat auf eine Reihe von Jahren Arbeit und freie Station in einem unserer Zuchthäuser erhalten.

Bertha und ihr Briefträger sind ein glückliches Paar geworden; Karl ist noch immer im Dienst, denkt denselben aber bald zu quittiren und ein Geschäft zu eröffnen, denn die Baronin hatte aus Dankbarkeit und um allerlei Unrecht wieder gut zu machen, der braven Bertha noch eine solche Summe Geldes als Heirathsgut geschenkt, daß dieselbe sich zuerst tagelang in einem Märchen-traum befangen glaubte. Sechstausend Mark waren auf die Entdeckung des Diebes ausgelegt gewesen; wie oft dieser Betrag durch die reuenvolle Baronin verdoppelt worden ist, das soll hier verschwiegen sein.

mit der Hohenzollern-Krone. Das Porträt des Erlauchten Chefs erhielt im Offizierskasino einen Platz unter den Porträts der Vorfahren des Kaisers, die früher Chefs der St. Petersburg Grenadiere gewesen.

Tageschronik.

Der Allerseelestag, das Todtenfest der Katholiken, das aber speciell in unserer Stadt von allen Christen gemeinschaftlich feierlich begangen wird, naht, der heilige Tag, wo wir aller Dahingegangenen in Liebe gedenken, da sie uns oft das Unerfessliche mit dahin genommen. Die ganze Natur ist bereits in Winter schlaf gesunken, ein kalter Frost machte die letzten Blätter erstarren und der rauhe Nordwind hat sie dahingefegt, die Kinder des Frühlings, wie der Schnitter Tod unsere Lieben, an deren letzten Ruhestätte wir heute und morgen beten werden. Mahnt uns nicht die Natur, daß auch wir sterben müssen? Darum geht hinaus an die Hügel Eurer Lieben, die Euch der unerbittlich rasstlose Tod aus Euren Armen gerissen. Wohl stehen hier und da Kinder vereinsamt um das Grab des sorgenden Vaters, der liebenden Mutter, die ihnen Niemand ersetzen kann, ein Bild des Sammers und des Glends, sie trugen ihren Lieben ein Liebeszeichen hinaus, doch ihre Stimmen hören sie nicht mehr, Alles ist stumm, rauh und kalt, keine warme liebende Hand streckt sich ihnen entgegen, und vereinsamt kehren sie heim, denn selbst die heißesten Thränen vermögen die Todten nicht zu erwecken aus ihren Schlummer. Wohl den Kindern, die sich an einem solchen Tage an dem für ewig geschlossenen Grabe ihrer Eltern nicht einen Vorwurf zu machen haben, daß sie den theuren Dahingegangenen ihre Liebe nicht nach Gebühr vergolten, ihren Lebensabend nicht nach Pflicht erheitert haben, wohl denen, die zu jeder Zeit die herrlichen Worte des Dichters beherzigen:

„O Lieb so lang Du lieben kannst,
O Lieb so lang Du lieben magst,
Die Stunde, kommt, die Stunde kommt,
Wo Du an Gräbern stehst und klagst.“

Am Dienstag feierte der hiesige Großindustrielle, Herr Julius Kuniger mit seiner Gemahlin geb. Meyer das Fest der überne Hochzeit und wurden dem Zubelpaare von sämtlichen Vereinen und Institutionen, bei denen Herr Kuniger seit Jahren in hervorragender Weise thätig ist, Gratulationen dargebracht. Ferner liefen von unzähligen Geschäftsfreunden und befreundeten Familien herzliche Glückwünsche ein, welche auch wir dem Zubelpaare auf diesem Wege übermitteln.

Wir haben schon wiederholt auf die schlechte Beschaffenheit der Kirchhofs-Chaussee hingewiesen, welche an manchen Tagen viele Tausende von Menschen passieren müssen und die sich gegenwärtig in einem Zustande befindet, daß factisch beinahe nicht mehr durchzukommen ist. Die Hausbesitzer in der inneren Stadt müssen täglich von ihren Häusern Lehren lassen, warum sollen denn die Herren von der Kirchhofs-Chaussee, die doch sämmtlich wohlhabende Leute sind, dies nicht wenigstens ein Mal wöchentlich thun. Die Herren Geistlichen und Lehrer besonders, welche jene Straße alltäglich mehrere Male passieren müssen, werden es ihnen Dank wissen. Vielleicht machen die Herren sogar heute, wo sicher mehr als 50,000 Menschen nach den Friedhöfen pilgern werden, einen Anfang und lassen wenigstens den größten Schmutz wegfahren.

Da es sich herausgestellt hat, daß die in Warschau eingerichteten Arbeitshäuser zur Verminderung der Straßentheterei viel beigetragen haben, so wird die Errichtung solcher Arbeitshäuser in allen Gouvernementsstädten, sowie in Lodz, Genschtogau und Wloclawek projectirt. Die hierzu nöthigen Fonds werden zum Theil aus den städtischen Mitteln, zum Theil aus freiwilligen Beiträgen gedeckt.

In den letzten Tagen wurde Seitens unserer Polizei eine Revision sämtlicher Naphtaläden vorgenommen und den Inhabern derselben Folgendes aufgetragen: Es darf in jedem Laden nur eine gewisse Quantität von Naphtha in einem metallenen Reservoir mit massivem Fundament aufbewahrt werden und muß der Raum entweder gewölbt oder mit Eisenblech ausgefloggen sein.

Die Verwaltung der Lodzer Fabrikbahn macht bekannt, daß in der am 7. (19.) October 1894 abgehaltenen Ziehung folgende Aktien ausgelost wurden:

à 1000 Rb. Nr. Nr. 241—250, 2851—2860, 3451—3460, 5541—5550, 6551—6560.
à 100 Rb. Nr. Nr. 10010, 10085, 10174, 10551, 11034, 11093, 11175, 11434, 11768, 11909, 12308, 12354.

Die Auszahlung wird am 21. Dezember (2. Januar) 1894/5 beginnen.

— **Tarifwesen.** Wie wir hören, ist es angeregt worden, den Tarif für den Eisenbahn-Transport von Pferden und Equipagen zu ermäßigen. Bis jetzt kostet der Transport zweier Pferde und einer Equipage bei einer Strecke von 50 Werst — 7 Rbl. 78 Kop., bei einer solchen von 600 Werst — 77 Rbl. 90 Kop. u. s. w.

Im Geschäftlokale der Firma Joseph Herzenberg, Petrikauerstraße Nr. 23, beginnt mit dem heutigen Tage wieder der Ausverkauf der im Laufe eines Jahres übrig gebliebenen Reste. Derselbe weist in diesem Jahre eine ganz besonders große Auswahl von Resten in Seiden-, Sammet-, Plüsch-, Woll-, Baumwoll- und Leinenwaaren sowie von Käusern auf, ja es kommen sogar ganze Roben etwas knappen Maßes, größtentheils der letzten Saison zum Verkauf, welche zu wahren Spottpreisen abgegeben werden. Dieser letztere Umstand und die Thatsache, daß Waaren in allen Preislagen — von den theuersten bis zu den billigsten — zum Ausverkauf gelangen, dürften Veranlassung sein, daß Damen aller Stände sich während der nächsten 10 Tage im Lokal der Firma Joseph Herzenberg ein Rendezvous geben, denn es wird dort jede Dame in die Lage versetzt, nach ihrem Geschmack und ihren Mitteln zu wählen.

Bemerken wollen wir schließlich, daß in Folge der großen Reichhaltigkeit des Restes-Lagers und der staunenerregenden billigen Preise ein rascher Absatz mit Sicherheit zu erwarten steht, weshalb wir unseren geehrten Leserinnen empfehlen möchten, mit den Einkäufen nicht zu zögern, denn es ist eine bekannte Thatsache, daß bei derartigen Gelegenheiten die besten Sachen in erster Reihe vergriffen werden.

Im Thalia-Theater findet heute die zweite Aufführung des vorzüglichen Schauspiels „Daniela“ statt, woran wir alle Theaterfreunde aufmerksam machen.

Auf den der heutigen Nummer unseres Blattes beiliegenden Preis-Courant des Herrn Gebhardt aus Petersburg, betreffs von ihm im Hause Petr. Nr. 69 eröffneten Bazars, machen wir hiermit aufmerksam.

Bulletin über den Gesundheitszustand Seiner Majestät des Kaisers.

St. Petersburg, 18. (30.) October. (Nordische Tel.-Agt.) 11 Uhr Abends.

Im Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist eine wesentliche Verschlimmerung eingetreten. Der Blutausswurf der gestern begonnen, ist beim heftigen Husten in der Nacht stärker geworden und ist eine örtliche Entzündung aufgetreten. Der Zustand ist gefährlich.

St. Petersburg, 18. (30.) October. (Nordische Tel.-Agt.) Se. Majestät der Kaiser wünschte die hl. Sakramente zu empfangen. Vater Johann von Kronstadt hielt eine Morgen-Andacht in Dryanda und ertheilte nachher Sr. Majestät die hl. Sakramente, worauf Allerhöchstderselbe sich sehr getröstet fühlte.

St. Petersburg, 18. (30.) October. (Nordische Tel.-Agt.) 10 Uhr Abends.

Im Laufe des Tages hielt

der Blutausswurf unter Schüttelfrost an.

Temperatur 37,8; Puls 90, schwach, das Athmen erschwert, Appetit sehr gering, Schwäche sehr groß. Die Anschwellung bedeutend gestiegen.

Telegramme.

Berlin, 29. October. Die Wahl des neuen Reichskanzlers wird überall als eine besonders glückliche angesehen. Die Kölnische Zeitung bezeichnet den Fürsten Hohenlohe als eine neue starke Säule für den Dreibund. In Wien und in Paris, wo Fürst Hohenlohe lange Jahre heimisch gewesen und höchstes Ansehen geniesse, würde seine Berufung in äußerstem Maße sympathisch berühren. Nicht minder werde seine Ernennung in Rußland die Zuversicht auf die Erhaltung guter, politischer und wirtschaftlicher Beziehungen stärken. Der pariser Gaulois sagt: Fürst Hohenlohe sei unbefreitbar der Mann der gegenwärtigen Lage; als Leiter der Regierung werde er in den auswärtigen Beziehungen die friedliebende Gesinnung des Kaisers Wilhelm zum Ausdruck bringen. Der pariser Temps schreibt, man würde eine Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Reichskanzler überall, wo man eine friedliche, freithätige Entwicklung Deutschlands für eine der besten Garantien des europäischen Friedens halte, mit Genugthuung begrüßen.

Der Figaro weist darauf hin, daß Fürst Hohenlohe als deutscher Botschafter in Paris in ausgezeichneten Beziehungen mit den leitenden Persönlichkeiten zu leben und sich Mitgliedern der Pariser Gesellschaft zu nähern verstand, welche bis dahin in den Salons der deutschen Botschaft nicht gesehen wurden. Fürst Hohenlohe habe immer den Wunsch gezeigt, in gutem Einvernehmen mit Frankreich und den Franzosen zu bleiben, und es sei zu hoffen, daß er dieselben Principien als Reichskanzler bewahren werde.

Buda pest, 29. October. Wie „Maqyar Ujjag“ meldet, ist die Pulvermühle in der Ortschaft Bisztra in die Luft geflogen. Drei Arbeiter wurden getödtet und vierzehn tödtlich verwundet. Die Pulvermühle enthielt tausend Metercentner Schießpulver.

London, 29. October. Die Times lobt den Grafen Caprivi als weitschauenden und wohlmeinenden Staatsmann, doch hätte keine bessere Wahl eines Nachfolgers als die des Fürsten Hohenlohe getroffen werden können, obgleich die Last seiner Jahre ein Nachtheil sei. Der Standard sagt, die Wahl Hohenlohe's sei in mancher Beziehung ausgezeichnet. Das Blatt begrüßt den Gedanken der Vereinigung der Aemter des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten; es erinnert an die Erfolge, die Fürst Hohenlohe in allen von ihm bekleideten Stellungen erzielt hat, und bekundet das Vertrauen, daß er auf der Höhe seines neuen Amtes sein werde.

Wien, 30. October. Die Wiener Presse sagte, im ganzen Anlande höre man nur die übereinstimmende Aeußerung, daß Kaiser Wilhelms Wahl sehr glücklich gewesen sei, und daß Fürst Hohenlohe die Friedenspolitik seines Vorgängers mit der gleichen bedachtamen Ruhe und Umsicht fortsetzen werde.

Die Oesterreichische Volkszeitung meint, Fürst Hohenlohe habe die Autorität eines glänzenden Namens und einer höchst verdienstvollen Vergangenheit. Der deutsche Kaiser habe sicherlich einen guten Griff gethan durch Veretzung des Fürsten Hohenlohe nach Berlin; die Aera Hohenlohe bedeute ein System.

London, 30. October. Der Times wird aus Yokohama vom 29. d. M. gemeldet, eine dritte, 24,000 Mann starke Armee werde in Hiroshima versammelt. — Die Zeitungen bringen aus Schanghai das anderweitig noch nicht bestätigte Gerücht, die junge Kaiserin von China sei gestorben.

Belgrad, 30. October. Der serbische Ministerwechsel ist von allen Parteien ohne jede Aufregung aufgenommen worden. Das Cabinet Christitch betrachtet als seine Hauptaufgabe die Sanirung der Finanzen und die Vorbereitung einer neuen Verfassung. Der Ministerpräsident forderte in einem an die Präfecten versandten Circular die Beamten auf, mit strengster Ge-

o Stoffe für Schülerinnen in grösster Auswahl, Bordeaux, Braun etc. etc. o

Für die bevorstehende Herbtsaison ist mein Lager in neuesten Flanellen, Corde, Tücher, Flanellets, wie auch

KLEIDERSTOFFEN

auf das reichhaltigste assortirt

Ludwig Krykus, Petrikauerstr. neben Scriblers Neubau.

N. B. Ein grosser Transport in Teppichen, Gardinen und Läufern ist neu eingetroffen und empfehle dieselben zu äusserst billigen Preisen.

o Schwarze Kleiderstoffe glatt und gemustert in reicher uswahl o

Prozess über den Untergang des Dampfers „Gr. Vladimir“.

(Fortsetzung.)

Zeuge Dragomerezy, Heizer vom „Vladimir“. Ich schlief. Plötzlich verspürte ich einen Stoß, einen zweiten. Ich lief auf's Verdeck und sah hier die „Columbia“, welche unseren Dampfer beschädigt hatte. Ich hörte das Commando: „Die Schaluppen auf's Wasser lassen!“ Wir machten uns an die Boote, die bereits voll mit Passagieren saßen. Endlich gelang es, die Schaluppe hinabzulassen. In die Schaluppe setzten sich einige Heizer und einige Matrosen. Wir hatten nur drei Rufer und wir ruderten nach der „Columbia“, wo wir aufgenommen wurden. Die Fahrt bis zur „Columbia“ währte 20—40 Minuten. Die Maschine arbeitete noch.

Vors.: Weshalb seid Ihr denn nicht zum zweiten Mal nach dem sinkenden „Vladimir“ zurückgekehrt, um die Passagiere zu retten? — Niemand hat uns dies befohlen. — Auf der „Columbia“ habt Ihr doch die beiden Kapitänsgehülfen vom „Vladimir“ Surkow und Matwejew gesehen? — Jawohl. — Haben dieselben Euch nicht den Befehl erteilt: Heizer, fahrt zurück zum „Vladimir“ und rettet die Passagiere!? — Nein, solch ein Befehl wurde nicht gegeben.

Vors.: Wie lange dienen Sie als Heizer? — 17 Jahre. — Wie viel Heizer waren in Eurer Schaluppe? — Fünf Mann. — Und wie viel Passagiere? — Gegen 30. — Und wie viel Frauen? — Eine Frau. — War Ihnen nicht bekannt, daß laut Seegesetz bei einem Unglück zuerst die Frauen und Kinder gerettet werden müssen? — Nein, dieses Gesetz kannte ich nicht, niemand hat mir was hiervon gesagt, auch wurde uns kein derartiger Befehl erteilt. — Meine Sachen sind auf dem „Vladimir“ geblieben und ich verlange dafür einen Schadenersatz von 110 Rbl.

Zeuge Witschinkin fuhr in Eigenschaft eines Passagiers. Ist im Comptoir der Russ. Dampfschiff-Gesell. bedienstet. Durch einen heftigen Stoß wurde ich aus dem Schlaf aufgeschreckt. Ich lief auf's Verdeck und sah hier, wie ein fremdes Schiff mit dem Schnabel in die rechte Bordseite unsers Dampfers eingeraunt war. Ich sah, daß viele Personen auf das fremde Schiff hinüberprangen. Ich hatte ebenfalls diese Absicht, erfaßte ein Seil, doch fiel ich wieder auf den „Vladimir“ zurück. In diesem Moment lief der Mechaniker Stanlewitsch vorüber. Ich fragte: Was ist mit unserem Dampfer? — Schlecht, sagte er und rannte weiter. Nun wollte ich wieder auf das fremde Schiff, dieses war aber bereits abgefahren. Jetzt dachte ich mich auf einem Rettungsboote zu retten. Ich lief auf die rechte Bordseite und sah hier eine solche Menge Trümmer auf dem Wasser schwimmen, daß hier nach meiner Meinung kein Boot hinuntergelassen werden konnte. Hierauf lief ich auf die linke Bordseite. Hier waren die Passagiere beim Herablassen der Schaluppen beschäftigt. Da sah ich, daß eine Schaluppe vorbeifuhr. Ich ließ mich an einem Seil in die Schaluppe hinunter. Auf dieser Schaluppe befand sich Kapitäns-Gehülfe Surkow. Es sprangen noch einige Personen vom Dampfer in die Schaluppe, Surkow beschwichtigte die Passagiere: „Seid ruhig, ich fahre nach dem italienischen Dampfer, er wird herankommen und alle werden gerettet werden.“ Wir fuhren nach dem italienischen Dampfer hin. Die Signalfirei dieses Dampfers habe ich nicht bemerkt, ich war zu aufgeregt. Ob noch Passagiere auf dieser Schaluppe waren, kann ich auch nicht sagen. Nach der „Columbia“ fuhren wir 15—20 Minuten. Hier wurden wir liebenswürdig und zuvorkommend aufgenommen. Doch der italienische Capt. Pesce weigerte sich hartnäckig, näher an den „Vladimir“ heranzufahren. Ich fiel sogar auf die Knie vor ihm, küßte ihm die Hände, doch er ließ sich nicht dazu bewegen, ansührend, daß er die Explosion der Dampfessel auf dem „Vladimir“ fürchte. Vom „Vladimir“ her hörte man die Hilferufe, das Glockengläute; jeder war überzeugt, daß dort die Noth groß ist. Während der Verhandlung mit Pesce fungirte ein Passagier Muretin als Uebersetzer, derselbe sprach meiner Meinung nach gut italienisch. — Der Procurator ersucht das Gericht, daß dieser Umstand ins Protokoll eingetragen werde, da Muretin vor Gericht sagte, er verstehe nur einige Worte schlecht italienisch. — Rechtsanw. Cholewa: Wie kommt es, daß in der Schaluppe, auf der Sie waren, keine Frauen gerettet wurden? — In diese Schaluppe konnten schwer Frauen oder Kinder aufgenommen werden, da man sich an Seilen in die Schaluppe hinablassen mußte. — Civilkläger von der Regierung: Sie dienen schon 17 Jahre lang in der Russ. Dampfschiffahrts-Gesell. als einer der ersten Beamten und genießen eine gewisse Achtung vor anderen Bediensteten. Haben Sie, als Sie mit Surkow und Matwejew auf die „Columbia“ kamen, dieselben nicht erucht, nach dem „Vladimir“ zurückzukehren, da Ihr Ort nicht auf dem italienischen Dampfer sei? — Nein, das that ich nicht, hatte übrigens auch kein Recht dazu. Rechtsan. Antonini: Als Sie auf die „Columbia“ kamen, haben sich die russischen Passagiere bellagt, daß sie von den Italienern schlecht aufgenommen worden seien? — Jawohl, — man beklagte sich, daß die Italiener sie nicht nehmen wollten, doch kann ich nicht sagen, welche Personen diese Klage führten. Die Verhandlungen mit Pesce wurden hauptsächlich durch den Uebersetzer Muretin geführt, welcher auch erklärte, Pesce könne die Rettungsboote nicht hinablassen, da er keine Leute dazu habe. — Rechtsan. Antonini ersuchte den Vorsitzenden, Muretin in dieser Angelegenheit nochmals zu befragen. — Muretin:

Ich verstehe einige unzusammenhängende Worte italienisch. Als man mich aufforderte, mit dem italienischen Kap. zu sprechen, lehnte ich ab, da ich nichts verstehe, doch die Passagiere verlangten mit Gewalt, ich solle mit dem Kapitän unterhandeln. Ich kramte vor dem Pesce meinen Wortschatz aus, doch scheint er mich nicht verstanden zu haben. Ich habe wenigstens nicht verstanden, was er antwortete. Ich stelle in Abrede, daß ich den Passagieren erklärt habe, Pesce weigere sich, die Rettungsboote auszulassen. Ich bin mit anderen Passagieren während des Zusammenstoßes auf die „Columbia“ hinübergesprungen. Von den Italienern wurden wir nicht feindselig aufgenommen. — Wetschinkin: Als Surkow an den Telegraphen ging, um dem Maschinenisten das Signal zum Vorwärtsgehen zu geben, wurde er von Pesce hinweggestoßen. Bald darauf wurde die Feuer des ankommenden „Syneus“ bemerkt. Er, Wetschinkin, habe Pesce an die linke Bordseite geführt und ihm die Feuer gezeigt. Pesce Pesce sich hierbei dachte, wisse er nicht, doch gleich erfaßte Pesce ihn beim Rock und zog ihn so stark nach der anderen Bordseite, daß er unterwegs hinfiel, und wies dahinter. Was er ihm habe zeigen wollen, wisse er nicht. Doch bei dem Annähern des „Syneus“ wurde Pesce gesprächiger und willfähriger. Er befahl, die Schaluppen auf's Wasser zu lassen. Auch wurden die vom „Vladimir“ gekommenen Passagiere besser behandelt. Der „Vladimir“ verlor 20 Minuten vor der Ankunft des „Syneus“.

Pesce: Ich sage dem Gericht und den Experten, daß mich niemand gebeten hat, sich dem „Vladimir“ zu nähern, niemand hat mir die Hände geflüßt. Und daß ich die russischen Passagiere gut aufgenommen habe, sagen ja die Passagiere selbst aus, ich stellte ihnen allen Wein, Cognac und Essen zur Verfügung und befahl meiner Mannschaft, alle Mittel zu ergreifen, die schwimmenden Menschen zu retten und die Ertrunkenen auf's Schiff zu nehmen und dieselben in's Leben zurückzurufen. Surkow selbst war Zeuge, als ich meine Matrosen eine Leiche aus dem Wasser fischen ließ und dieselbe ins Leben zurückzurufen versuchte. Die russischen Kapitäne sind Zeugen dabei gewesen. Mein Menschengesühl wird beleidigt, wenn man mir solch eine Barbarei zuzuschreiben magt.

Zeuge Thiel. Ich fuhr in der 3. Klasse. Ich war auf dem Verdeck und schlief. Als man den fremden Dampfer signalisirte, erwachte ich. Als der fremde Dampfer herankam, bemerkte ich auf demselben das Toplicht, das grüne und rothe Licht. Nicht vor dem Zusammenstoß bemerkte ich mehr das grüne, als das rothe Licht von dem fremden Dampfer. Nach dem Zusammenstoß des Dampfers schrie man von beiden Dampfern: „Rettet uns, wir sind verloren!“ Während des Zusammenstoßes stand ich unweit der Brücke des Kapitäns. Wir sahen, daß es mit unserem Dampfer schlecht bestellt ist und so gingen wir Passagiere daran, die Schaluppen auf's Wasser zu lassen. Ich half. Vor meinen Augen wurden 2 Schaluppen auf's Wasser gelassen. Als ich bemerkte, daß unser Dampfer immer tiefer sank, so daß die untere Reihe der Illuminatoren bereits unter Wasser war, dachte ich auch an meine eigene Rettung, denn schon begann das Wasser auch in die obere Reihe der Illuminatoren einzudringen. Der Kapitän rief von der Kommandobrücke: „läutet die Glocken; rette sich, wer sich retten kann. Eine größere Anzahl von Passagieren war immer noch mit dem Herablassen der Schaluppen beschäftigt, dieselben waren aber nicht über Bord hinauszubringen. Ich trug meine Sachen auf den Schnabel des Schiffes, da derselbe viel höher stand; am Schnabel war die Entfernung bis zum Wasser ungefähr in Manneshöhe, während am Hintertheil diese Entfernung nur die Hälfte betrug. Der Dampfer sank immer tiefer und ich sprang ins Wasser. Im Wasser fand ich zuerst ein Stück Holz, darauf eine Thüre und da ich ein guter Schwimmer bin, so fühlte ich mich jetzt ziemlich sicher. An mein Floß klammerte sich noch ein Geistlicher und eine Frau an. Wir schwammen lange. Ich sprang um halb 3 Uhr in's Wasser; ich habe zuerst noch auf meine Uhr geschaut. Der Dampfer „Vladimir“ ging sofort unter, als ich ihn verlassen hatte. Ich schwamm gegen 1 1/2 Stunden. Es war bereits hell geworden. Da kam „Syneus“, er fuhr so dicht an uns vorüber, daß man uns Rettungsseile vom Dampfer herunter warf; der Dampfer ging so schnell vorüber, daß wir nicht Zeit hatten, das Seil zu fassen. Doch wurde von dem Dampfer ein Rettungsboot herabgelassen, von welchem wir auch aufgenommen wurden.

Vors.: Sie sagen, daß „Syneus“ dicht bei Ihnen vorüber gegangen ist und daß Sie nicht weit von dem Ort, wo der Dampfer „Vladimir“ untergegangen war, schwammen; solch hat der „Syneus“ den Ort der Katastrophe durchschritten? — Ja, der Dampfer fuhr mitten durch die Trümmer und schwimmenden Menschen hindurch.

Zeuge Gaetano Menolikia, Bootsmann von der „Columbia“. Nachdem der Zusammenstoß erfolgt war, ging ich sofort in den Raum im Schnabel des Schiffes, um nachzusehen, was da passiert sei, da ich gesehen hatte, daß der Schnabel des Schiffes durch den Zusammenstoß beschädigt worden war. Drunten war es finster, ich fühlte mit der Hand, daß die Wand naß war. Ich beroh das Wasser und fand, daß dasselbe nicht von draußen heringedrungen war; es hatte keinen Seegeruch. Ich stieg sofort wieder auf's Verdeck und berichtete dem Kapitän darüber. Der Kapitän befahl, sofort die Rettungsboote auf's Wasser zu lassen. Es wurden zuerst zwei Boote hinuntergelassen, in welche sich italienische Matrosen hineinsetzten, hierauf wurde auch

noch ein drittes Boot hinabgelassen, in welches auch einige Matrosen stiegen, ob es Russen oder Italiener waren, konnte ich nicht unterscheiden. Das erste Boot, welches zurückkehrte, brachte 6—7 trockene Passagiere nach der „Columbia“. Das zweite Boot brachte auch einige Passagiere, doch kann ich die Zahl nicht angeben. Bald kamen auch Personen auf dem Wasser geschwommen: einer, zwei, drei. Da befahl mir der Kapitän, Seile über Bord zu werfen, damit die Schwimmenden sich daran halten könnten. Es kamen Passagiere herauf und fragten: Ist der Dampfer ganz? Ich antwortete bejahend. — Antonini: Wie lange dienen Sie auf der „Columbia“? — 7 Monate. — Wurden die Signalfirei auf der „Columbia“ zur Nacht stets angezündet? — Ja immer, der Dampfer hatte Signalfirei 1. Klasse. — Procurator: Was hat der Kapitän gesagt, als Sie ihm über den Zustand des Trums rapportirten? — Er sagte, Kinder, rettet euch auf den Booten, denn wir sind verloren! — Den Ruf des Kapitäns, welchen man ihm zuschreibt: „Die Teufel, sehen sie unsere Signalfirei nicht?“ hat der Zeuge nicht gehört. — Russ. Expert: Als Zeuge von dem Trum heraufkam, war die „Columbia“ noch mit dem Schnabel am „Vladimir“. — Der „Vladimir“ bewegte sich nach rechts und die „Columbia“ schien still zu stehen.

Zeuge Milotello, Zimmermann von der „Columbia“. Ich schlief. Plötzlich hörte ich ein Geräusch, darauf einen starken Stoß. Ich lief nach oben auf's Verdeck und sah nun, daß unser Dampfer mit einem anderen zusammengeknallt war. Die Matrosen schrieken: „Lasset die Boote auf's Wasser; rettet Euch!“ Die Boote wurden hinabgelassen. Ich ging hierauf in den Trum des Schnabels, nachzusehen, ob die Beschädigung gefährlich wäre. Ich überzeugte mich, daß die Wände ganz und nichts zu befürchten sei. Hierauf half ich die Rettungsboote auf's Wasser setzen.

Herr Pesce gab hierauf eine Erklärung über den Cours seines Dampfers und desjenigen des russischen Dampfers zur Zeit, als die Toplichter gegenseitig beobachtet wurden und auf welche Weise der Zusammenstoß erfolgte. Seine Erläuterungen erläuterte er durch Zeichnungen auf einer großen schwarzen Tafel. Auch zeigte er, von wo und auf welche Weise der Dampfer „Syneus“ auf den Ort der Katastrophe kam. „Wir standen die Haare zu Berge“, sagt Herr Pesce, als ich sah, daß dieser Dampfer mit fast vollem Dampf durch die Unglücksstätte hindurchfuhr; alles, was hier in der Nähe auf dem Wasser schwamm, Menschen und Trümmer, wurden in den Wasserstrudel, welcher von der arbeitenden Schraube gebildet wurde, hineingezogen.“

Nach 6 Uhr wurde die Gerichtsitzung bis zum nächsten Tage unterbrochen. (Fortsetzung folgt.)

Amerikanische Bahnräuber.

Eine Reiseunterbrechung, wie sie bisher nur im „wilden Westen“ vorkommen pflegte, erlebten dieser Tage die Passagiere des Richmond-Fredericksburg und Potomac-Zuges, der früh 6 Uhr 42 Minuten im Bahnhof der Pennsylvania-Bahn zu Jersey-City anlangte. Wir hatten f. z. darüber bereits eine kurze Meldung gebracht und erfahren nun folgende interessante Details:

Bei Quantico (Virginia) wurde nämlich der Zug, welcher Fredericksburg, Va., um 8 Uhr 58 Min. Abends verlassen hatte, von Bahnräubern zum Halten gebracht. Die Banditen sprangen den Expresswagen auf und erbeuteten einen ansehnlichen Geldbetrag.

Unter den Passagieren, die zu Jersey City anlangten, waren nur einige, die den Ueberfall miterlebt hatten, die meisten derselben waren in Washington und Philadelphia ausgeflogen, während von den Beamten wenig in Erfahrung zu bringen war. Unter den Ersteren befand sich Col. J. M. Schalleford, jetziger Correspondent der Entreprise in Thomasville, Ga. Derselbe erzählte der New-Yorker Staatszeitung Folgendes:

„Etwa sieben oder acht Meilen von der Station Quantico, einem Orte an dem virginischen Ufer des Potomac-Flusses, mitten in der Nacht, wurde der Zug plötzlich von mehr als einem halben Duzend maskirter Männer zum Stillstand gebracht. Unter ihnen mußten sich, meiner Ansicht nach, Leute befinden haben, die mit dem Eisenbahnenwesen vertraut sind. Vermuthlich hatten die Kerle den Zug auf einer früheren Station bestiegen und waren auf den Verdecken der Wagen nach vorn gegangen. Kurz, sie waren plötzlich da; zwei von ihnen machten sich an den Zugführer, hielten ihm ihre Revolver vor und zwangen ihn zur Unthätigkeit; zwei andere bedrohten die Maschinenisten, und die übrigen machten sich sofort an den Expresswagen. Unter den Mündungen der Revolver der Desperados öffneten die Beamten von Adams' Express Compagny, die den Zug begleiteten, den eisernen Geld- und Werthsachen-Schrank, und jene entnahmen demselben alles, was er an solchen Dingen enthielt. Auch die übrigen Pakete unterzogen die Maskirten einer genauen Durchsicht, aber sie nahmen fast nichts davon mit, da es ihnen nicht werthvoll genug schien.“

„Als der Zug hielt“, sagte ferner der Expressbote Crutchfield, „öffnete ich die Thür meines Waggons. Einer der Räuber feuerte nach mir, und ich schloß rasch wieder zu. Von außen kam der Befehl, die Thüre zu öffnen, oder der Wagen werde mit Dynamit in die Luft gesprengt werden. In der nächsten Minute erfolgte die Explosion. Einer der Banditen drang dann ein und zwang

mich, einen der Geldschränke zu öffnen; er nahm alles heraus, überfah aber ein Packet, das 6000 Dollars enthielt. Dann sagte er: „Defne den anderen Schrank.“ Ich sagte: „Da ist nichts drin“; er verlangte das Register dafür und überzeugte sich davon. Der Mann handelte sehr kühl und überlegt. Er hatte ein Taschentuch über den unteren Theil des Gesichts gebunden und war wie ein Farmer gekleidet. Er schnitt jeden der acht Säcke, in welchem sich Geldpakete befanden, auf und nahm dieselben heraus. Der ganze Vorgang nahm nur etwa 20 Minuten in Anspruch. Die Gegend, wo sich der Ueberfall ereignete, nahe Acquier Creek zwischen Brook's Station und Wide Water, ist wild und unbewohnt und für die Zwecke der Räuber sehr geeignet.

Ein anderer Passagier des Zuges sagte Folgendes aus: „Der Zug kam mit einem beträchtlichen Rück zum Stillstand. Als wir unsere Augen ausgerieben und sie an die Dunkelheit draußen gewöhnt hatten, sahen wir den Lokomotivführer und seinen Heizer mit ausgehobenen Händen neben dem Gleise stehen und in die Mündungen eines halben Duzend Revolver hineinschießen, welche maskirte Männer ihnen entgegenhielten. Ich hörte einen der Räuber dem Expressboten zurufen, die Thüre zu öffnen, was dieser zu thun sich weigerte. „Wir sprengen dann Deinen verdammten Wagen auf“, hieß es weiter; „wir wissen was darin ist und werden es uns holen.“ Dann kam die Explosion. In der Zwischenzeit suchte der Conductor M. A. Birdson vergeblich nach einem Revolver. Es zeigte sich, daß alle Passagiere zumommen nur über einen einzigen Revolver verfügten. Der Eigenthümer desselben wagte es denn auch, den Revolver abzurücken, als die Räuber bereits auf der Flucht waren. Indessen das Ding war zerbrochen und verlagte. Keiner der Passagiere wurde belästigt. Die Zahl der Räuber wird auf fünf bis sieben angegeben.“

Die Banditen zwangen, nachdem der Raub vollführt war, den Locomotivführer, die Maschine loszulockern, packten ihre Beute dort hinauf, sprangen dann selbst auf die Locomotive und jagten den Quantico davon. Sie verließen die Maschine bei Wide Water, setzten sie wieder unter voll Dampf und ließen sie fortlaufen. Sie fuhr bei Quantico in eine Anzahl leerer Frachtwagen hinein, zertrümmerte diese und entließe dabei. Von Quantico aus wurde dann eine Locomotive dem Zug zur Hilfe geschickt, und mit zweistündiger Verspätung langte derselbe um 1 Uhr 17 Minuten in Washington an.

Die Verwaltung der Express-Gesellschaft ist vorläufig gänzlich außer Stande, den Betrag der Beute zu ermitteln. Dieselbe dürfte 100 000 Dollars erreichen. Das baare Geld war in Richmond aufgegeben. Die Spur der flüchtigen Banditen führt nach dem Potomac, dessen Ufer, sowie die Küste der Chesapeake Bay von zahlreichen Detectives überwacht werden. Die Adams' Express Compagny hat die besten Pinkerton-Detectives mit der Verfolgung der Räuber beauftragt.

— In Madrid eingetroffenen Briefen aus Tanager vom 18. d. Mts. entnehmen wir folgenden Bericht: „Seit zwei Tagen waren hier (in Tanager) Gerüchte im Umlauf, daß in Marrakesch Unruhen ausgebrochen seien. Infolge des letzten Kabylenaufstandes hatten sich mehrere Gouverneure der rebellischen Provinzen nach Marrakesch geflüchtet, wo sie die Beschlüsse des Sultans erwarteten. Als kurze Zeit darauf der Kaïd Widda sich anschickte, einen kaiserlichen Befehl zu erfüllen, nach welchem die erwählten Gouverneure verhaftet und nach Fez gebracht werden sollten, fügten sich die meisten von ihnen in ihr Schicksal; nur der Pascha des Rjammale Stammes wollte nicht gehorchen, weil er es für ungerecht hielt, daß er bestraft werden sollte, obwohl sein Verbrechen nur darin bestand, daß er dem Sultan treu geblieben war. Er zog sich mit seinem Bruder und seiner Familie in sein Haus zurück, verrammelte die Thüren, verschanzte sich und verteidigte sich von dieser improvisirten Festung aus fünf Tage lang, indem er mittels zahlloser Revolverkugeln viele Leute ins Jenseits beförderte. Als er aber, nachdem ihm die Munition ausgegangen war, ein sah, daß er unmittelbar verloren sei und in die Hände seiner Verfolger fallen müsse, sagte er den fürchterlichen Entschluß, das Haus in Brand zu stecken, und fand, gleich allen anderen Mitgliedern seiner Familie, den Tod in den Flammen. Als die Rjammaleute von der heldenmüthigen Vertheidigung und dem tragischen Untergange ihres früheren Paschas erfuhren, schworen sie, ihn rächen zu wollen, obwohl sie ihn als ihren Feind betrachteten, so gewaltig imponirte ihnen die Tapferkeit, die er bei dem ungleichen Kampfe mit seinen Angreifern bewiesen hatte. Andere Gouverneure flüchteten sich, als sie verhaftet werden sollten, in ein Heiligthum, aus welchem sie ohne Zweifel verjagt worden wären, wenn sich die Bevölkerung von Marrakesch diesem Beginn nicht widerlegt hätte, indem sie erklärte, daß man keinen Menschen zwingen dürfe, einen geheiligten Ort zu verlassen. Angesichts der drohenden Haltung der Menge verzichtete der Kaïd Widda darauf, den kaiserlichen Befehl zu erfüllen. Das sind die Thatsachen, die zu den übertriebenen Gerüchten von Unruhen in Marrakesch Veranlassung gegeben haben. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß auch ein anderes hier circulirendes Gerücht, nach welchem der in Marrakesch interessirte ältere Bruder des Sultans aus dem Gesandnisse entflohen und der Gouverneur Widda ermordet sein sollte, gänzlich unbegründet ist. Die Nachrichten aus dem Innern des marokkanischen Reiches sind gewöhnlich so widersprüchlich, daß sich nur selten sofort controliren läßt, ob sie auf Wahrheit beruhen oder nicht.“

Weisswaaren-, Confections- und Strumpfwaaren-Geschäft

J. KATNY & Co.,

Petrikauer-Straße Nr. 65, vis-à-vis dem Grand Hotel

empfehl:

Zyrardower und Jaroslawer Bleichleinen, halbgebleichte Leinwand, Tafelleinen in verschiedenen Breiten, abgepaßte Tafeln, Taschentücher, Handtücher, abgepaßt und auf Arschinen, Küchenhandtücher, Wischtücher, Staubtücher, Tischzeuge auf Arschinen und abgepaßte Tischtücher, Tischservietten, Kaffeetücher, Dessertservietten, Garnituren auf 6, 12, 18 und 24 Personen, Rohgarndecken, Biqué-Bettdecken, Badehandtücher, Badelaken, Bademäntel, Schürzenstoffe und fertige Schürzen, Federleinen, Matrazendrell, fertige Strohsäcke, Blauleinen, Rohleinen, Madapolam, Tyrolerleinen, Creas, Unterhosendress, Brylantin, wollene und Chenille-Bettdecken und Tischdecken, Flanell- und Wolldecken, wollene, baumwollene und fil de Perse Damenstrümpfe, Herrensocken und Kinderstrümpfe, bunt und Diamantschwarz, wollene und baumwollene Jacken, Hemden, Unterhosen für Herren und Damen, wollene Unterröcke, Gardinen, abgepaßte und auf Arschinen, Manchettenknöpfe, Hemdenknöpfe, Hosenträger, Cravatten, Stidereien und Spitzen, ~~Staubdecken~~ eigener Fabrikation (vorm. G. Rampold) in Wolle und Seide, auf Woll- und Baumwollwatte, fertige Herren-, Damen- und Bettwäsche. Sämtliche Bestellungen Wäsche, als auch ganze Ausstattungen, werden prompt und pünktlich in unserer eigenen Rätcherei ausgeführt. Große Auswahl in weißen, halb und ganz gebleichten Barchenten.

(80)



Die Bendziner Treibriemen-Fabrik

Potok & Rosenblum, Bendzin.

empfehl:

Treibriemen in sämtlichen Dimensionen, geleiht und genäht oder geteilt, sowie nur geleiht (ohne Naht), einfache, doppelte und dreifache (auf belgische Art), aus dem Rückenteil der besten belgischen und englischen Leder hergestellt. Haus-Treibriemen aus bestem Material der berühmten englischen Fabrik der Actienges. „Gandy“ hergestellt. Treibriemen aus echtem Kamelhaar. Seilen aus Leder, rund (gedreht) in jeder Stärke. Imprägnirte Treibriemen für feuchte Locale. Lederschuh zum Nähen der Treibriemen in sämtlichen Gattungen. Sämtliches Material neuester Construction zur Verbindung von Treibriemen.

Lager technischer Artikel.

(32-10)

Mäßige Preise. Preis-Courante gratis und franco. Für die Güte der Treibriemen garantiert die Fabrik.

Hiermit diene zur allgemeinen Kenntniß, daß ich, dem Drange vieler meiner Gönner nachkommend, neben meinem an der Petrikauer-Str. im Hause d. H. Frischman Nr. 50, wo der Laden des Herrn Peterzilge, befindlichen zahnärztlichen Cabinet eine

zahnärztliche Ambulanz

für Arbeiter und minder Bemittelte errichtet habe und werden Behandlungen zu nachstehenden Preisen ausgeführt.

Zahnziehen pro Zahn	Rs. — 25	Künstliche Zähne für 1 Zahn	Rs. 1.—
Mittelfst Zahnprothese	1.—	do. von 2 Zähne anzahlber.	— 75
Behandlung d. Zahnnerve	— 25	Für Reparatur künstl. Gebisse v.	— 50
Plombieren d. Zähne pr. Zahn	— 50	Reinigen d. Zähne v. Zahnstein	Rs. — 50

Sämtliche Behandlungen werden von mir persönlich ausgeführt.

Die Sprechstunden in der Ambulanz sind alltäglich nur von 8-10 Morg. u. v. 5-7 Nachm.

Pract. Zahnarzt B. KLINKOVSTEYN.

Lehr sänge

für die Steindruckerei, sowie auch im Zeichnen befähigte junge Leute, welche das lithographische Fach erlernen wollen, können sich melden bei

L. Zoner, graphische Anstalten, Dzielna 13.

Neuheit!

Büstenhalter

in verschiedenen Gattungen für Damen, welche kein Corsett tragen können, werden angefertigt in der Corsettfabrik von

Anna Laferska

Konstantiner-Strasse Nr. 20, I. Etage.

Lager von fertigen Büstenhaltern, Corsetts, Kinder-Corsetts, Binden, Geradhaltern, speziell für Säugler, Schülerinnen und Erwachsene. Sämtliche Bestellungen werden pünktlich und sauber ausgeführt.

Darüber werden Fräuleins aufgenommen, die mit dem Hand- und Maschinen-Nähen vertraut sind.

(28)

Zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison

empfehle

mein gut assortirtes Lager von in- und ausländischen Herren-Garnitur- und Paletot-Stoffen, Schüler-Monturen und Schinell-Stoffen in reichster Auswahl.

Leop. Starik,

Petrikauer-Straße Nr. 4 neu.

(100-8)

Innungs-Meister

in Warschau

T. W. ELWART,
Lodz,



Clavierfabrikant
und Stimmer,
St. Benediktenstr. Nr. 10,

empfehl sein Clavier-Lager und Reparatur-Werkstätte.

Gebrauchte Flügel sowie auch Pianinos werden gekauft und in Tausch genommen.

(47-15)

Vom 15. October a. c.

wird auf Verlangen kostenfrei versandt

Der Preis-Courant

Wäsche.

von Carpinka- und Keinen- mit Beilage von Mustern der halbseidenen Carpinka.

Carpinka-Magazin Saratower Fabrikanten: A. Bender & Söhne, A. Stepanow u. W. Bender, Moskau, Petrowka, Haus Rubatow.

(2-2)

Großes Lager gebogener Möbel

aus der Fabrik „Wojciechow“

empfehl zu Fabrikpreisen

N. B. MIRTENBAUM,
Lodz, Petrikauer-Straße 33.



(50-30)

Hausschilder

nach der neuesten Polzelebung, sowie electriche Klingeln fertigt das Electrotechnische Bureau

TH. FULDE & Comp.,

Naurot-Str. Nr. 1307.

(3-3)

Lehrer

ertheilt Unterricht in der russischen, deutschen u. polnischen Sprache, sowie Orthometik. Biegelstraße Nr. 63, 3. Etage Front, Woznuag Nr. 8.

(3-2)

Dr. med. W. Kotzin

Specialarzt für Herz-, Lungen- und Frauenkrankheiten, wohnt jetzt Dzielna (Bahnh.) Str. Nr. 7, Haus Seidemann, und empfängt von 9-11 und von 3-5 Uhr.

(16-9)

OSZCZEDZAJCIE OBOWIA

Używajcie szuwaku fabrykowanego na tranio ryblim, przez egzystującą od 70-ciu lat firmę:

„Jan Seydlitz“.

Kantor i Skład główny: Warszawa, Królewska Nr. 31.

Właściciel firmy: Antoni Golezewski.

(25-5)

— Das —

(66)

Herrn-Garderoben-Magazin

Konstantin Batkiewicz, Lodz, Petrikauer-Straße, Ecke Meyers Passage und Petr.-Straße Nr. 514 (76), empfehl zur Frühjahrs- und Sommer-Saison eine große Auswahl

fertiger Garderobe,

bekannt durch den guten Schnitt und durch die vorzügliche Ausführung, sowie in- und ausländische Stoffe. — Bestellungen werden aus eigenem oder gelieferten Material nach der neuesten Mode schnell und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Dia kaszających i oslabionych! Koncejow. przez Depart. Medycyny. Siódowy ekstrakt i karmelki „LELIWA“ w aptekach i składach aptecznych.

D. J. KRUKOWSKI

ist zurückgekehrt und empfängt wie früher bis 10 Uhr früh, und von 5 bis 8^{1/2} Uhr Nachmittags. Petrikauer-Straße Nr. 42, Haus Dobranicki, 2. Etage, neben der Apotheke des Herrn S. Müller.

Zahn-Arzt

ZOFIA SCHWARZ-BERNSTEIN wohnt Petrikauer Str. Nr. 121, Haus P. Namicki; emp. 9-6 Uhr.

(50-3)

lichteit und Unparteilichkeit ihres Amtes zu walten und sich auf die Elemente der Ordnung und des Anstandes zu stützen. — König Milan begab sich gestern nach Nisch.

Yokohama, 30. October. Die zweite japanische Armee landete oberhalb der Talienbai und rückt gegen Port Arthur vor. Die chinesische Armee in Kichow, Port Arthur und Talienbai beträgt 13,000 Mann, worunter sich 4000 Rekruten befinden. Die zweite japanische Division ist von Sendai an der Ostküste von Nippon abgegangen. Unter den Truppen und der Bevölkerung herrscht großer Enthusiasmus.

Mittel	49	50
Debitär	47	48
Fein	64	67
Mittel	55	62
Debitär	50	54
Fein	47	52
Mittel	47	52

Coursbericht.

Berlin, den 31. October 1894.

100 Rubel = 231 M. 45

Ultimo = 231 M. —

Warschau, den 31. October 1894.

Berlin	45	70
London	9	26 1/2
Paris	37	10
Wien	75	—

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Ing. Bolze aus Hannover, — Dir. Wolf aus Gleiwitz. — Beney aus London. — Hähnel aus Moskau. — Robinsohn aus Manchester. — Dir. Weinreb aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Górka und Wolcaski aus Warschau. — Chetham und Thorpe aus London. — Ratiniski aus Kalisch. — Róziowiez aus Nowo-Radomsk. — Kupper aus Berlin.

Hotel Manntouffel. Herren: Heize aus Sosnowice. — Krasicki aus Grodno. — Faleke aus Gdansk. — Falckert aus Berlin. — Bieske aus Wloclawek. — Schmerke aus Petersburg. — Kipmann aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Fränkel aus Wiskitno. — Stiller aus Warschau. — Wehr aus Paprotnia. — Mieczkowski aus Boleslawow. — Orzechowski aus Wilamow. — Dettloff aus Nizza. — Jelinek aus Zelow.

RESTAURANT FRANKFURT.

Heute und die folgenden Tage:

Grosses Concert

des Ersten Wiener-Damen-Orchesters
Anton Altmann.
Dirigirt: Fräulein Dora Grill.
Anfang 8 Uhr. An Sonn- u. Feiertagen 4 Uhr.

Lagiewniki, Łódź

Widzewska 64. (141)

Cena Okowity z dnia 31 Października.
Netto
Hurtowa w. 78% Rs. 8.90.
Szynkowa w. 78% „ 9.—
(Akcyza 10 kop. od stopnia.)

Hotel Manntouffel.

Die neu renovirte

Winterkegelbahn

ist noch an einigen Abenden zu abonnieren

Getreidepreise.

Warschau, den 30. October 1894.

(in Waggon-Ladungen pro Rub Kopelen.)

Weizen.	von 68 bis 74
Fein	68 bis 74
Mittel	60 bis 65
Debitär	55 bis 58
Roggen.	51 bis 52
Fein	51 bis 52

Münchberger Bier

empfiehlt wiederum und stets

Restaurant „Hotel Victoria“.

3-1) Hochachtung E. Frendenberg.

Zur Richtigstellung

der in der gestrigen Nummer der „Lodzjer Zeitung“ enthaltene Notiz „Gerichtliches“ theile ich der Oeffentlichkeit mit, daß ich dem Herrn Richard Schimmel wegen eines von Herrn Richard Goretzki an mich gerichteten Briefes nichts erwähnte, sondern daß Herr Schimmel die Dreistigkeit besaß, jenen Brief aus meiner Wohnung sich anzueignen und ich noch darauf zurückkommen werde.

Hochachtungsvoll
J. G. Schwarz, Hauswirth.

Sensationell!

Neu! Sensationell! Neu!

Jedermann (Erwachsener od. Kind), musikalisch veranlagt oder nicht, ist thatsächlich in nur einigen Stunden im Stande durch uns. Patent Claviatur (für jedes vorhandene Klavier verwendbar) ohne Lehrer und ohne Notenkenntniß das Klavierspiel zu erlernen und Stücke zu spielen, die sonst jahrelangen Unterricht erfordern. In Lodz zu besichtigen Hotel Manntouffel v. 2-5 Nachmittags. Unser Vertreter Seliger jr. anwesend. Auf Wunsch wird die Claviatur den geehrten Herrschaften unentgeltlich in der Behausung gezeigt und bitten wir w. Adressen für uns. Seliger jr. in d. Exped. dies. Blattes nicht zuzulassen.

LOUIS SELIGER & SOHN.
Breslau.

Comptoiristen

mit guter Handschrift, des Russischen, Deutschen und Polnischen mächtig, sucht per sofort

die Verwaltung der Gasanstalt in Lodz.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.
Объявляется, что 27 Октября 1894 года съ 10 час. утра въ г. Лодзи под № 154 по улиц Згерской будетъ продаваться движимое имущество, принадлежащее Ипеку Юрковичу, состоящее изъ коровъ и лошадей, оцѣненное для торговъ въ 110 руб.
Судебный Приставъ: ОСТРОВСКИЙ

ОБЪЯВЛЕНИЕ.
Объявляется, что 27 Октября 1894 года съ 10 час. утра въ г. Лодзи на площади Нового рынка будетъ продаваться движимое имущество, принадлежащее Станиславу Кучевскому, состоящее изъ мебели, вазъ и лошадей оцѣненное для торговъ въ 180 руб.
Судебный Приставъ: ОСТРОВСКИЙ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.
Объявляется, что 27 Октября 1894 года съ 10 час. утра въ г. Лодзи под № 25 по улиц Подержечной будетъ продаваться движимое имущество, принадлежащее Якову Вордельману, состоящее изъ трика оцѣненное для торговъ въ 220 руб.
Судебный Приставъ: ОСТРОВСКИЙ.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.
Объявляется, что 27 Октября 1894 года съ 10 час. утра въ г. Лодзи под № 191 на Старомъ рынкѣ будетъ продаваться движимое имущество, принадлежащее Е. М. Липскому, состоящее изъ мебели и мѣшковъ, оцѣненное для торговъ въ 115 руб.
Судебный Приставъ: ОСТРОВСКИЙ.

Dr. Al. Poznański
empfängt mit Hals-, Kehlkopf-, Nasen- und Ohrenkrankheiten Be-
häftigte von 9-10 Uhr Vormittags und von 5-7 Uhr Nachmittags.
Petrikauer-Strasse Nr. 70,
Ede Krótká-Strasse beim Grand Hotel. (50-16)

Ein Mädchen.

Tochter anständiger Eltern, welches der polnischen und deutschen Sprache mächtig und im Rechnen geübt ist, findet dauernde Stellung als

Verkäuferin.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Handlungscommis

sucht dauernde Stellung in einem Geschäft eventuell auch als Magasinier, Exp. d. ent oder dergleichen in einer Fabrik. Näheres zu erfahren im Hause Herrmann Wahlmann & Co., Karl-Strasse

Tischlergesellen,

Möbelarbeiter, gesucht Petrikauerstr. Nr. 108 neu.

Restaurant M. Kern,

Wschowa-Strasse.
Früh, Donnerstag, den 1. November:
Bismittags:
Wessfleisch,
Abends:
Wurstabendbrod,
worum ergebenst einladet
M. Kern.

Einem Freunde Adolf Wagner die herzlichste Gratulation zu seinem Geburts-Feste mit dem Wunsche, daß er sich recht bald bessern möge.
Sein Freund.

Garzer

KANARIENVÖGEL
sind neu eingetroffen und stehen im Deutschen Hort, Sebniastr., Ede Neuer Ring, nur bis Montag, den 5. November zum Verkauf.
5-3) **Karl Sondermann.**

RESTITUTIONS-FLUID
(Płyn wzmacniający mięśnie) dla koni
WYRABIA
Apteka Wendy i Wlorogórkiego.
45 Krak.-Przedmieście, w Warszawie.
Cena butelki rs. 1 kop. 50, półbutelki kop. 85
Sprzedaw. w wszystkich aptekach i składowach aptecznych.

Mohrrüben, rothe Rüben, Sellerie, rothes Salatkrant, Wesskohl u. Rosenkohl und zu verkaufen.
Näheres beim Portier von **Leonhardt, Wölker & Girbardt.**
3-2)

Ein Handlungs-Commis

welcher durch 4 Jahre in einem Papier-Geschäft gearbeitet hat und gute Zeugnisse besitzt, sucht Stellung in einem hiesigen Geschäft, eventuell auch einer anderen Branche. Offerten sub A. K. nimmt die Exp. d. Blattes an. (3-2)

!Concurrenz!

Die Couvert-Fabrik
von **Z. Schönfeld,**
Dzika-Strasse Nr. 1 (Ede von Nowolipki) in Warschau,
empfiehlt: Couverts, geschlossene Couverts, Spindelcouverts und Muster-Beutel.
Telephon Nr. 865.

Vorläufige Anzeige.

Sonabend, den 17. November 1894:

CONCERT
der Herzogin. Sächl. Kammerfängerin
Fräulein Nikita.

Restaurant

M. Le-vin
empfiehlt

jeden Sonntag und Donnerstag

Flaki

Lodzjer Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, den 20. October a. c., um 8 Uhr Abends,

Signal-Uebung
der E. n. n. n. des 4. Zuges.

Freitag, den 2. November a. c., um 8 Uhr Abends:

Signal-Uebung.

3. Zug im Saale des Evang. Lutherischen Junglings-Vereins.
Commando
der Lodzjer Freiwilligen Feuerwehr.

Central-Bazar,

Petrik. Str. Nr. 97, Haus Rängen,
empfiehlt:
Petersb. Gummi-Galoshen,
Woll-Whantafle-Waaren für Dome u. Kinder,
Galanterie-Waaren in jeder Auswähl. (3-1)

Ein junger Mann

gebildeter Kaufmann der russischen, polnischen und deutschen Sprache in Schrift mächtig, und prima Zeugnisse aufweisen kann, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung.
Zu erfragen in der Buchhandlung des Herrn Schatzl. (3-1)

Offerte eine feine Sendung:
Male,
Büdinge,
Sprotten,
Wachsheringe,
Nachs,
Sigil
Caviar und
Bumbernichel.
J. HARTMANN,
Wein und Delikatessenhandlung.

Ein Militär-Schein

auf den Namen August Schneider ausgehelt am 25. Dezember 1883 (6 Januar 1884) ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird eruat, wenn er den gegen ante Bescheinung abzugeben bei M. Diesner, Lpnowstr. Nr. 79.)

JOSEPH HERZENBERG

LODZ,

Petrikauer Strasse

23

Petrikauer Strasse

Räumt

von heute ab bis zum 10. November c.

nur in den Vormittagsstunden

RESTE

zu fast halben, aber absolut festen Preisen

in folgenden Artikeln:

- Reste } **Wollen-Kleiderstoffe,**
- Reste } schwarz und couleuri, glatt und gemustert,
- Reste } **Seidenstoffe,**
- Reste } schwarz und gemustert, glatt und couleuri,
- Reste } Blüthe, Sammet, Velvets, glatt und gemustert,
- Reste } Alasse, glatt und gestreift, schwarz und gemustert,
- Reste } Flanelle, glatt und gemustert,
- Reste } Damenüche, Cheviots, Simelaja,
- Reste } Kammgarne, glatt und gemustert, für Jaquets und Pelzbezüge,
- Reste } Mousseline de laine und bedruckte Kammgarnflanelle,
- Reste } Flanellets,
- Reste } Varchent und Piquearchent, weiß,
- Reste } Samas, Bojes, Wilours,
- Reste } div. Weißwaaren,
- Reste } „ Beinwaaren,
- Reste } Jutas, Möbelcretonas, Crepes,
- Reste } Dielenläufer (darunter Coupons für Bettvorleger passend),
- Reste } Gardinen, Vitragen (ausfortirte abgepaßte Gardinen),
- Reste } Satins, Battiste, Zephyrs, Vaharsky, Cretonas,
- Reste } div. Futterstoffe etc. etc.

Ferner:

Ausfortirte Teppiche, Polieren, Fuchswischer etc. etc.

Um unnöthigen Aufenthalt in der Abfertigung zu vermeiden, sind sämtliche Reste mit Maasß und Preis genau versehen, damit die geehrten Damen sich auch selbst bedienen können.

Sonntag, den 4. November werden Reste in den Nachmittagsstunden verkauft.

Lodzer Thalia-Theater.

Zur besonderen, gefälligen Beachtung.

DANIELA,

das unbefritten eff. vollste und bed. utendste Sensations-Schauspiel der Neuzeit, wird heute als siebente populäre Vorstellung der Saison, somit zu den bekannten populären, bedeutend herabgesetzten halben Preisen der Plätze zur Ausführung gelangen, mit welcher ausnahmsweisen, auch nun einmal am Donnerstag stattfindenden großen Ermäßigung die Direction die Absicht verbindet, das spannende, an geistvollen Effekten so überaus reiche Stück auch weiteren Kreisen des Publikums, somit allen Klassen der Theaterfreunde zugänglich zu machen.

Demnach heute, Donnerstag, den 1. November 1894: Zum 3. und unwiderrüflich letzten Male bei populären halben Preisen

DANIELA.

Großes Sensations-Schauspiel in 4 Akten von Felix Philipp. Die neuen Decorationen des 1. und 2. Aktes sind vom Decorationsmaler W. Marech angefertigt. Regie: Albert Hofenthal.

Morgen, Freitag, den 2. November 1894: Auf dringenden Wunsch, jedoch zum unwiderrüflich letzten Male bei ausnahmsweise auch einmal für Freitag geltenden populären halben Preisen der Plätze.

Cavalleria Rusticana

(Sicilianische Banernehre). Große Oper in 1 Akt von Pietro Mascagni. Santuzza Marie Pennee.

Hierauf:

Charley's Tante.

Original-Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.

In Vorbereitung:

„Das Heirathsnest“, „Der Obersteiger“, „Die Regimentstöchter“, „Das verwunschene Schloß“.

Die Direction.

Fabryka Portland-Cementu

BERNARDA LIBAN i S-ki

w Podgórzu-Bonarka

poleca swój wyborny cement portlandski, którego próby przez stację doświadczalną do badania zapraw hydraulicznych w Wiedniu wykazały: że cement co do składu chemicznego czystości i mialkości kompletnie zadość czyni wymaganiom, jest należycie zmielonym na sicie o 4900 oczkach na 1 cm², a placki próbne wysuszone nie okazały ani żadnych spazców, ani promiennych pęknięć (rysów), powierzchnia zaś przełomu była drobnoziarnista, jednolita i zbita. (8-7)

Próby na wytrzymałość i na rozzerwanie wykazały:

Czas trwania twardnienia	Wytrzymałość na rozzerwanie	Wytrzymałość na zgniecenie
7 dni	16,08 Kgr.	155,28
28 „	24,30 „	187,60
90 „	31,38 „	307,25

Główni Reprezentanci na Królestwo Polskie:

Dietrich Epstein & Tempel

w Częstochowie.

W Łodzi przyjmuje obstalunki:

Edward K. Dietrich, Srednia 348.

Schränkchen

zum Aushängen von Namen der Hausbewohner nach polizeilicher Vorschrift sind zu haben in der

Möbel-Fabrik

von **Karl Wutke.**

Weißwaaren- und Confections-Geschäft

J. Katny & Co.,

Petrikauer Straße Nr. 65 vis-à-vis Grand Hotel, empfiehlt große Auswahl in:

Herren-, Damen- und Bettwäsche, Steppdecken eigener Fabrikation, in Wolle und Seide, aus Woll- und Baumwollwaare, in prachtvoller Ausführung. Leinen- und Baumwollwaaren zu Fabrikspreisen, Tischwäsche, Gardinen, Bettdecken und eiserne Bettstellen.

Strampfwaaren, sowie wollene Normalwäsche und Cravatten.

Auch blaue Leinwand zu Blousen.

(6-6)